

kleiner und der schwarze Theil derselben zeigt einen bräunlichen Ton. Das Übrige wie bei dem vorhergehenden Exemplar.

Ich gebe folgende Maße nach Spiritusexemplaren (in Millim.):

	<i>A. elater caucasicus</i> Nhrgr. Saliany.		<i>A. aralychensis</i> nov. spec.		
	<i>m.</i>	<i>k.</i>	<i>n.</i>	<i>o.</i>	<i>p.</i>
Länge von der Nasenspitze bis zur Schwanzwurzel	101	98	100	105	100
Länge des Schwanzes mit den Endhaaren. . .	177	178	168	189	195
Endhaare des Schwanzes.	11	12	14	16	16
Ohrhöhe, von dem Scheitel ab.	32	29	34	36	36
Länge des Hinterfußes	57	54,5	51	53,5	52
Schädel:	<i>m.</i>	<i>k.</i>	<i>f.</i>	<i>o.</i>	<i>q.</i>
»Scheitellänge«	28,2	28,1	26	29	27
»Basilarlänge«	22,5	22,8	21,5	23	23
Größte Breite an den Jochbogen	21,8	21	20	22	20
Geringste Interorbitalbreite.	9	9	10	10,2	10
Länge der oberen Zahnreihe	5,1	5,2	5,3	5,6	5,2
»Condylarlänge« des Unterkiefers	17	16	15	16,5	16

Diese Art wurde von mir während meiner letzten Expedition im Herbst 1900 bei Aralych am Fuße des Ararat, ungefähr 40 Kilometer südlich von Eriwan, erbeutet. Sie bewohnt hier Felder und Wiesen 3000 Fuß über dem Meere. Am 18. October wurde mir ein Weibchen mit 5 halbwüchsigen Jungen gebracht; letztere zeichneten sich durch mehr braune resp. schwarze Farbentöne aus.

5. Zur Abwehr!

Von Dr. G. Brandes (Halle a./S.).

eingeg. 23. Juli 1901.

In No. 639 dieser Zeitschrift wirft mir ein Herr Knoche außer manchem Anderen nichts Geringeres vor, als ihm das Manuscript einer Abhandlung abgebettelt zu haben, in der Absicht, die Ergebnisse seiner Untersuchungen vorher zu publicieren. Diese Behauptung ist so ungeheuerlich, daß es kaum nöthig sein sollte, darauf zu antworten. Wer meine Thätigkeit auch nur einigermaßen verfolgt hat, weiß, daß es mir nicht an Publicationsstoff mangelt. Ebenso ist Vielen bekannt, daß ich stets geneigt bin, von meinem eigenen Material Anderen zur Untersuchung abzulassen.

Aber es kennen mich nicht alle Leser des Zool. Anz. und mancher von den Bekannten mag derartig fest behaupteten Thatsachen gegenüber doch schwankend werden; deshalb muß ich mich entschließen, so ungern ich es auch thue, eine Erklärung abzugeben.

Vorweg sei bemerkt, daß Jeder, der sich der Mühe unterzogen haben sollte, die beiden in Betracht kommenden sogenannten »Publicationen« von mir einzusehen, gefunden haben wird, daß ich darin durchaus nicht den Anschein erwecke, als hätte ich irgend welche Untersuchungen über Borkenkäfer angestellt oder nach dieser Richtung hin irgend eine neue Beobachtung gemacht. Es ist eine Böswilligkeit, wenn dies von Hrn. Kn. nicht ausdrücklich betont wird, denn so wird aus dem Kn.'schen Angriff Jedermann entnehmen, ich hätte versucht, mir etwas zuzuschreiben, was ein Anderer geleistet hat.

Um dem Leser ein volles und klares Bild von der ganzen Angelegenheit zu geben, muß ich leider recht weit ausholen.

Etwa im Februar 1899 wurde mir eines Tages ein Herr Knoche, der früher in Münden und München Forstfach studiert hatte und damals in Halle als Privatmann lebte, vorgestellt. Ohne von mir auch nur im Geringsten dazu aufgefordert oder ermuntert zu sein, besuchte mich genannter Herr Tags darauf in meinem Institutzimmer, um mir allerlei zu zeigen. Von da an kam er — ich kann wohl sagen — täglich, um in irgend einer Weise von mir zu profitieren. Anfänglich war ich wenig erfreut über die unaufhörlichen Störungen, gewann aber nach und nach Interesse an den Untersuchungen und nahm rathend und überlegend daran Theil, und zwar gilt dies nicht nur für den anatomischen¹ Theil, sondern auch für den biologischen, wenn auch für letzteren in geringerem Maße.

Bei den mikroskopischen Untersuchungen handelte es sich um die Reifung der Geschlechtsproducte, naturgemäß war dazu in erster Linie der Bau des ♂ und ♀ Geschlechtsapparates gründlich zu studieren. Daß Jemand, der die mikroskopische Technik nicht beherrscht und überhaupt nicht zoologisch durchgebildet, sondern lediglich Borkenkäferspecialist ist, bei derartigen Aufgaben einfach hilflos ist, wird mir Jedermann ohne Weiteres zugeben. Hr. Kn. lernte erst damals durch mich ein Object brauchbar zu färben und ein Dauerpraeparat zu machen, später auch das Einbetten in Paraffin und das Schneiden mit dem Mikrotom, auch wurde er erst durch mich auf das grundlegende Werk von Stein über die weiblichen Geschlechtsorgane der Käfer aufmerksam.

Im Laufe des Sommers erschienen in der »Illustr. Zeitschr. f. Entomologie« zwei kleinere Mittheilungen über Borkenkäfer, in denen

¹ Hr. Knoche sagt in seinem Angriff (p. 161, letzter Absatz), der Schwerpunkt seiner Untersuchung liege auf biologischem Gebiet, wie hoch er aber die anatomischen Untersuchungen anschlug, beweist am besten der Umstand, daß er gar zu gern als Titel gewählt hätte »Anatomische« oder »anatomisch-biologische Untersuchungen«; ich habe ihm dringend davon abgerathen.

einige Angaben gemacht wurden, die meines Erachtens durch die Knoche'schen Beobachtungen ihre Erklärung fanden. Ich machte Hrn. Kn. auf diese Mittheilungen aufmerksam und lieh ihm die betreffenden Nummern. Diese beiden Notizen gaben mir auch Veranlassung, die erste meiner sogenannten »Publicationen« niederzuschreiben, die ich weiter unten zum Abdruck bringen werde.

Im Herbst desselben Jahres fieng Herr Kn. an, die Ergebnisse seiner Untersuchungen zusammenzustellen, um sie im »Forstwissenschaftl. Centralblatt« zu veröffentlichen. Ich erbot mich aus freien Stücken sein Manuscript durchzusehen und halte das auch heute noch für durchaus selbstverständlich, denn da ich annehmen mußte, daß Hr. Kn. mich als seinen Berather nennen würde, so konnte es mir durchaus nicht gleichgültig sein, was Hr. Kn. geschrieben hatte. Hätte mir Hr. Kn. gesagt, daß er mir die Arbeit nur ungern zur Durchsicht gäbe, so würde ich mir höchstens verboten haben, meinen Namen darin zu erwähnen. Hr. Kn. gab mir zunächst den anatomischen Abschnitt (der 2. oder 3. Theil), in dem ich sehr viel zu beanstanden fand; besonders bezüglich der Spermatogenese hatte Hr. Kn. meine ihm mündlich gegebenen Belehrungen gar nicht verstanden. Ich vermerkte meine Einwendungen und Correcturen und stilistischen und dispositionellen Vorschläge auf dem freigelassenen Rande ganz zart mit Bleistift, so daß sie jeder Zeit wieder leicht zu entfernen waren. Ich habe dann bei der Rückgabe des Manuscripts auch noch mündlich über verschiedene der nöthig werdenden Änderungen mit Hrn. Kn. gesprochen und dabei auch seine Zustimmung gefunden. Jedenfalls hat er sich nicht im mindesten über meine Correcturen empört gezeigt oder sie sich gar verboten, als er mir im Laufe der nächsten Wochen — ohne nochmals besonders dazu aufgefordert zu sein — zwei andere Theile zur baldigen Durchsicht überbrachte. Als vierten Theil legte er mir endlich — ebenfalls wieder unaufgefordert — die Einleitung vor, in der er mittheilt, wie er zu der Arbeit gekommen und wem er zu Dank verpflichtet sei. Aus der Art und Weise, wie er meiner in dieser Danksagung gedachte (an letzter Stelle »auch dem Assistenten« etc. »für Nachweis von Litteratur² und für die Durchsicht des Manuscripts«), ersah ich die grenzenlose Undankbarkeit des Herrn, zumal er noch lächelnd hinzufügte, den Dank für die Durchsicht des Manuscripts müsse er wieder streichen, da Hr. Prof. Pauly das übel nehmen würde.

Ich war der einzige von den in der Einleitung genannten Herren (Hr. Prof. Pauly vermuthlich ausgenommen), der Hrn. Kn. wirklich

² Ich citiere natürlich nicht wörtlich, es ist auch möglich, daß »technische Rathschläge« erwähnt waren.

nennenswerthe Opfer an Zeit gebracht hatte, aber ich war der jüngste und außerdem durchaus keine maßgebliche Persönlichkeit, konnte also hinter allen übrigen zurückstehen. Im Ärger über diese undankbare Zurücksetzung schrieb ich Hrn. Kn. dazu, wie ich selbster meine Hilfeleistungen ihm gegenüber werthete und wie ich sie von ihm gewerthet wissen möchte; in der darauf folgenden Aussprache setzte ich noch hinzu, daß es mir nur darauf ankomme, meine Antheilnahme an seiner Arbeit ihm gegenüber zu characterisieren, daß ich aber durchaus keinen Werth darauf lege, in seiner Arbeit überhaupt erwähnt zu werden.

Das Manuscript wollte Hr. Kn. damals (October oder November 1899) nach nochmaliger Durchsicht und nach Berücksichtigung meiner Einwände sofort an das »Forstwissenschaftl. Centralblatt« einschicken, wo ihm eine umgehende Drucklegung in Aussicht gestellt sei.

Bald darauf betrug sich Hr. Kn. in einem unserer Praktikantenzimmer mir gegenüber derart, daß ich ihm das weitere Betreten der Zimmer für die Zukunft verbieten mußte.

Das Weitere knüpft nun an jene schon erwähnte kleine Notiz an, die ich aus Anlaß der beiden kleineren Mittheilungen in der »Illustr. Zeitschr. f. Entom.« niederschrieb und die folgenden Wortlaut hatte:

Die Fortpflanzung der *Hylesinus*-Arten.

In der »Illustrierten Zeitschrift für Entomologie« wurde mehrfach die Generationsfrage der *Hylesinus*-Arten berührt und in beiden Fällen der Eichhoff'sche Standpunct, nach dem im Laufe des Jahres zwei Generationen zur Entwicklung kommen sollen, vertreten.

Für zwei Arten, nämlich für *Hylesinus piniperda* L. und *minor* Hart., ist im Laufe des verflossenen Sommers von E. Knoche hier nicht nur die Unhaltbarkeit der Annahme einer doppelten Generation in unseren Gegenden nachgewiesen, sondern auch gleichzeitig eine Erklärung für die bisher zu Gunsten einer zweifachen Generation in's Feld geführten Thatsachen erbracht.

Die Käfer, die in diesem Jahre auch hier sehr früh schwärmten, verließen nach Beendigung des Brutgeschäftes den Stamm, um sich ebenso wie die von ihnen stammende Brut in die vorjährigen Triebe einzubohren. Hier — an reichbesetzter Tafel — erfahren ihre abgebrauchten Geschlechtsorgane, wie eingehende anatomische Untersuchungen einwandfrei ergaben, eine völlige Regeneration, die den Käfern eine zweite Brutperiode im Hochsommer ermöglicht. Man hat danach die im Juni und Juli beim Einbohren beobachteten Käfer nicht als junge Thiere anzusehen, sondern als dieselben, die beim Weichen des Winters ihre erste Brutperiode begannen. Ein jeder, der zootomisch etwas geübt ist, kann sich von der Richtigkeit dieser Angaben leicht überzeugen, wenn er in den Sommermonaten die Geschlechtsorgane der Jungkäfer aus den Gängen vergleicht mit denen der beim zweiten Einbohren ertappten: Im ersteren Falle findet man völlig unentwickelte Eiröhren, im letzteren dagegen legerife Eier. E. Knoche wird an anderer Stelle ausführlich über seine Untersuchungen berichten.

Diese Notiz fand ich in meiner Sammelmappe vor, als ich Anfang Januar 1900 mich meines Versprechens erinnerte, der Redaction der

»Illustr. Zeitschr. f. Entom.« gelegentlich geeignete kleinere Mittheilungen zu liefern. Ich schickte sie damals gleichzeitig mit 3 oder 4 anderen Notizen unverändert ein, bat aber die Redaction um Rücksendung, wenn es ihr unmöglich sein sollte, von der Regel, derartige kleine Mittheilungen nicht in Correctur gehen zu lassen, eine Ausnahme zu machen. Ich that dieses in der Absicht, um bei der Correctur anmerkungsweise hinzuzufügen »ist inzwischen erschienen in Hft. — des Forstwissenschaftl. Centralbl.« Durch Krankheit des Redacteurs blieb mein Wunsch im entsprechenden Moment unberücksichtigt, und Herr Dr. Schroeder kann mir bezeugen, wie unangenehm ich dieses Versehen empfunden habe. — So kam die Notiz, die ich einstmals geschrieben hatte, um sie mit Einwilligung des Herrn Knoche vor dem Erscheinen seiner Abhandlung zu publicieren, ohne irgend welchen Zusatz am 1. April 1900 in die Öffentlichkeit. Ich glaubte damals nicht anders, als die Knoche'sche Abhandlung sei längst erschienen, versäumte aber mich davon zu überzeugen, da ich mir das Forstwissenschaftl. Centralbl. nur auf Umwegen hätte verschaffen können.

Erst Ende April erfuhr ich, daß Hr. Kn. seine Arbeit zurückgezogen hätte, weil er in Folge veränderter privater Verhältnisse daran denken könne, seine Studien in anderer Form wieder aufzunehmen und darum die Arbeit zur Einlieferung als Dissertation zurückbehalten wolle. Gleichzeitig erfuhr ich, daß Hr. Kn. von meiner Notiz Kenntnis erhalten habe und sehr entrüstet sei über die Bekanntgabe seiner Untersuchungen, wobei ich nochmals ausdrücklich betonen möchte, daß ich nie beabsichtigte, über Hrn. Knoche's Abhandlung zu referieren, sondern aus ihr nur einen Punct zur Beleuchtung anderer Beobachtungen herausgegriffen habe.

Ich schrieb sofort aus freien Stücken an Herrn Kn. einen »weitgehenden«³ Entschuldigungsbrief, indem ich besonders betonte, daß meine Mittheilung für ihn gewissermaßen als Datumnahme gelten könne, also ihm eher nützlich als schädlich sei, zumal er seine Arbeit ja noch längere Zeit unveröffentlicht liegen lassen müsse. Herr Kn. antwortete mir, daß er zufriedengestellt sei, aber eine ausführlichere vorläufige Mittheilung in der »Illustr. Zeitschr. f. Ent.« für erwünscht halte. Erst als ich die in dem gleichen Briefe von ihm gemachten Versöhnungsvorschläge kurzer Hand abwies, wurde Hr. Kn. wieder anderer Meinung.

Bisher habe ich der zweiten »Publication« noch nicht gedacht, von der Hr. Kn. in seinem Artikel überhaupt ausgeht. Ich habe diese

³ Herrn Knoche's eigene Characterisierung.

vorläufig ganz bei Seite gelassen, weil sie erst nach dem Erscheinen der ersten geschrieben wurde.

Im Herbst 1899 war der Boden der Haide, eines Waldes bei Halle, mit unzähligen Kieferzweigsitzen bedeckt und ich hielt es für angebracht, die Mitglieder unseres naturwissenschaftlichen Vereins auf die seit langem bekannte Ursache dieser Erscheinung hinzuweisen. Für diese Mittheilung hatte ich mir von Herrn Kn. die von ihm in der Haide gesammelten Borkenkäfer erbeten und fügte meinen Ausführungen an der Hand dieser Collection ein paar Worte über die bei uns vorkommenden Formen und über die Art ihrer Schädlichkeit hinzu. Ich habe dabei nicht das Geringste über die Knoche'schen Untersuchungen mitgetheilt, sondern lediglich darauf hingewiesen, daß die schöne Collection von Hrn. Kn. stamme, der mit interessanten Untersuchungen über einige *Hylesinus*-Arten beschäftigt sei. Daß ich nicht ein Wort über die Generationsfrage habe verlauten lassen, kann ich jeder Zeit durch das Sitzungsprotokoll beweisen. Hr. Kn. glaubt mit Unrecht das Gegentheil aus meiner kleinen Mittheilung in der von mir herausgegebenen »Zeitschrift für Naturwissenschaften« schließen zu müssen.

Die Rubrik »kleinere Mittheilungen« wurde von mir im Interesse unserer Vereinsmitglieder sehr bald nach Übernahme der Redaction eingeführt, und ich bringe darin hauptsächlich mehr oder weniger allgemein interessante Fragen zur Besprechung; so kommt es, daß sich neben kleineren Originalmittheilungen, Referate über neuere Arbeiten oder auch Hinweise auf längst bekannte aber bemerkenswerthe Thatsachen finden. Naturgemäß kommen sehr häufig die in den Vereinssitzungen besprochenen Themata zur Darstellung, und ich pflege dann das Datum der betreffenden Sitzung hinzuzufügen, um auf diese Weise unseren auswärtigen Vereinsmitgliedern wenigstens bis zu einem gewissen Grade einen Einblick in die Vereinsthätigkeit zu gewähren. Wir haben nämlich aus bestimmten Gründen eine Reihe von Jahren darauf verzichten müssen, die Protokolle unserer Sitzungen zu veröffentlichen.

Meine kleineren Mittheilungen, die sich natürlich nicht nur auf zoologische Themata beschränken, sollen aber durchaus keine Referate von Vorträgen sein, wie schon der Umstand beweist, daß ich gelegentlich in der Discussion zur Sprache gebrachte Gesichtspunkte in der Mittheilung verarbeite oder aus zwei oder mehreren Vorträgen — selbst wenn sie von verschiedenen Personen gehalten wurden — eine Mittheilung zusammenstelle: mir gelten eben bei der Abfassung als leitende Gesichtspunkte lediglich die Interessen des Lesers und nicht

die des Autors, ein Standpunct, der darin seine Berechtigung finden dürfte, daß die Zeitschrift in erster Linie Vereinsorgan ist.

Als ich nun Anfang April das 4. und 5. Heft der Zeitschrift abzuschließen hatte, behandelte ich unter anderem auch das von mir schon in der Vereinssitzung berührte Thema »Die Ursache des massenhaften Abbrechens der Kieferzweigspitzen«. An Stelle der systematischen Ausführungen über die bei uns vorkommenden Borkenkäferarten und ihre verschiedene Schädlichkeit, fügte ich einen Passus hinzu, der die in der oben abgedruckten Mittheilung enthaltenen Andeutungen über die Bethheiligung der alten Käfer wiedergab und zwar in der Form, als ob dies eine bereits wissenschaftlich feststehende Thatsache, nicht aber etwa so, als ob es eine von mir herrührende Beobachtung sei. Auch dies geschah natürlich in dem festen Glauben, daß die Knoche'sche Abhandlung längst publiciert sei.

Gerade an dem Tage, als das Heft fertig gestellt war (es hat das Ausgabedatum 25. April, es war aber einige Tage später), erfuhr ich, daß die Knoche'sche Arbeit noch nicht gedruckt war und beeilte mich nun, durch Neudruck der betreffenden Seite meinen Fehler so gut wie möglich zu redressieren. Leider waren schon eine Anzahl von Exemplaren nach auswärts verschickt und so kam auch die ursprüngliche Fassung in die Öffentlichkeit. Auch in der neuen Fassung soll mir ein Irrthum untergelaufen sein. Ich schrieb:

»Was die Herkunft der in den Trieben fressenden Käfer angeht, so nimmt man ganz allgemein an, daß es nur junge Thiere sind, die den Puppenwiegen unter der Rinde Valet gesagt haben, um durch bessere Kost möglichst schnell die Geschlechtsreife zu erlangen. Es stehen aber Publicationen zu erwarten, die uns lehren werden, daß hier compliciertere Verhältnisse vorliegen.«

Nun hätte man aber, wie mir Hr. Kn. schrieb, bisher immer nur angenommen, daß die jungen Thiere in den Trieben auf wärmeres Wetter warten. Ob dies wirklich bisher unter Borkenkäferspecialisten die herrschende Ansicht war, vermag ich zur Zeit nicht zu entscheiden. Ich für meine Person würde jedenfalls aus der über *Hylesinus piniperda* längst bekannten Thatsache⁴ stets geschlossen haben, daß die Thiere sich des Nahrungserwerbes wegen in die Kieferzweigspitzen einbohren; dafür sprechen auch die analogen Verhältnisse bei *Hylesinus micans*, die uns durch Pauly schon 1893 mitgetheilt worden sind.

Dies der Thatbestand! Die widersprechenden Angaben von Hrn. Kn. erklären sich in verschiedener Weise. Einerseits liegen, wie aus dem Vorstehenden ersichtlich, seitens des Hrn. Kn. Mißverständnisse vor (vermeintlicher Vertrauensbruch durch meinen Vortrag), ander-

⁴ Siehe z. B. Eckstein, Forstliche Zoologie, 1897. p. 411.

seits verschweigt Hr. Kn. den Umstand, daß ich in dem guten Glauben gehandelt habe und in dem Glauben handeln konnte, seine Untersuchungen seien bereits veröffentlicht, ebenso verschweigt er, daß ich in meinen Mittheilungen nicht das Geringste für mich reklamiere, sondern nur von wissenschaftlichen Thatsachen spreche, endlich aber läßt seine Fassung (p. 161, letzter Satz) den Leser vermuthen, er habe meine Correcturen von Anfang an zurückgewiesen, während er erst nach dem Bruch mit mir erklärt hat, er werde alles von mir stammende wieder aus seiner Arbeit entfernen.

Der Kernpunct des Widerspruchs liegt aber in den unwahren Behauptungen des Herrn Knoche,

- 1) ich hätte erst aus dem Manuscript von dem Inhalt seiner Untersuchungen Kenntniss erhalten,
- 2) er hätte mir sein Manuscript nicht zur kritischen Durchsicht gegeben, sondern zum Lesen anvertraut.

Ich gebe gern zu, bei der Drucklegung der beiden Notizen unvorsichtig gewesen zu sein, weil ich versäumte, mich darüber zu informieren, ob die Knoche'schen Untersuchungen wirklich schon publiciert waren; aber von einer Absicht, mir die Ergebnisse einer fremden Untersuchung anzueignen, kann nicht entfernt die Rede sein.

Über die Beweggründe des Knoche'schen Angriffes sich ein Urtheil zu bilden, überlasse ich getrost den Lesern des Zoologischen Anzeigers.

II. Mittheilungen aus Museen, Instituten etc.

1. V. Internationaler Zoologencongrès in Berlin 12.—16. August 1901.

Diejenigen Mitglieder des Congresses, welche Einladungen zu den Empfängen seitens des Berliner Magistrats und Eines Hohen Senats in Hamburg zu erhalten wünschen, werden gebeten, spätestens bis zum 8. August ihre Anmeldungen an das

Präsidium des V. Internationalen Zoologencongresses, Berlin, N. 4.
Invalidenstrasse 43.

zu senden, da die Listen für die Bethheiligung an beiden Empfängen an diesem Tage abgeschlossen werden müssen.

Das Präsidium
V. Internationalen Zoologencongresses.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Brandes Gustav Philipp Hermann

Artikel/Article: [Zur Abwehr. 464-471](#)